

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

ACTIVATED

18. JAHRGANG, AUSGABE 6

WO SIND DEINE REICHTÜMER?

Echte Reichtümer
entdecken

Mein Jahr ohne Kleidung

Die erstaunlichen
Folgen

Geben hat mir niemals geschadet

Rückschläge als neue
Chancen sehen





AUF EIN WORT KAPITAL UND ZINSEN

Während ich an dieser Ausgabe arbeitete, stieß ich auf eine interessante Geschichte über zwei berühmte Männer

Gottes, die ich euch gerne erzählen möchte.

Charles Spurgeon, der berühmte Evangelist, und der zum Christen gewordene Dieb George Müller, der fünf Waisenheime gründete und leitete, lebten beide im 19. Jahrhundert in England.

Einmal organisierte Spurgeon eine Kampagne, um die Summe von 300 Pfund aufzubringen – deren Wert heute vielfach höher ist, – die dringend für eine von ihm unterstützte Waisenhaus benötigt wurde. In der Nacht, nachdem er das Ziel erreicht hatte, ging er als zufriedener Mann zu Bett.

Doch bevor er einschlief, hörte er Gottes stille, leise Stimme: *Schenke diese 300 Pfund George Müller für seine Waisenheime in Bristol.*

„Aber Herr, ich brauche dieses Geld für meine Waisen in London!“, protestierte Spurgeon.

Doch wieder hörte er, *Schenke diese 300 Pfund George Müller!*

Für eine Weile rang Spurgeon mit diesem Gedanken, willigte aber schließlich ein und legte sich schlafen.

Am folgenden Tag machte der Evangelist sich

zu George Müllers Zuhause auf und wurde in dessen Arbeitszimmer geführt, wo er ihn ins Gebet vertieft vorfand.

„George, Gott sagte mir, dir diese 300 Pfund zu schenken!“

„Gerade habe ich Gott um genau diese Summe gebeten!“, rief Müller aus.

Spurgeon freute sich für seinen Freund, war aber selbst ein bisschen ratlos wegen seiner eigenen Situation. Als er jedoch nach London zurückkehrte, lag da ein Brief für ihn auf seinem Schreibtisch. Er enthielt eine Spende von 300 Guinees (ein Guinee hatte den Wert eines Pfundes und eines Schillings), die für sein Waisenhaus bestimmt waren. „Gott hat mir meine 300 Pfund wiedergegeben“, kam es aus ihm, „mit 300 Schilling Zinsen!“

Gott handelt auf geheimnisvolle Weise und Er belohnt unser Geben nicht immer genau auf diese Weise oder genauso, wie wir es erwarten oder für wie dringend wir es halten, allerdings wird Er niemals versäumen, unser Geben zu segnen.

Diese *Activated* Ausgabe steckt voller Artikel und Berichte, die die christliche Haltung zu Wohlstand und Besitz illustrieren. Ich hoffe, sie machen dir Mut und stärken deinen Glauben.

Samuel Keating
Herausgeber

DIE KLEINSTE MÜNZE DER WELT

ANNA PERLINI



Kurz bevor ich nach Indien ging, um dort ein paar Jahre als Freiwillige zu verbringen, schenkte mir eine Freundin ein sehr originelles und auch, wie ich finde, nützliches Abschiedsgeschenk. „Ich mache mir Sorgen um dich“, vertraute sie mir an. „Du gehst in ein Land voll Schwierigkeiten und dies könnte nützlich sein.“

Auf der kleinen Schachtel stand eine Inschrift: „Die kleinste Münze der Welt“.

Ich packte sie ein und nahm sie mit nach Indien und später nach Nepal.

Meine Freundin hatte Recht – es war nicht immer leicht und oft begegneten wir Härten aller Art, vom Klima über tropische Krankheiten bis hin zu finanziellen Schwierigkeiten. Es mangelte uns nie an Grundlegendem, aber oft mussten wir auf Extras verzichten.

Mein Mann und ich sprachen manchmal davon, die Münze zu verkaufen, doch wir hatten uns darauf geeinigt, sie solle unser Notgroschen sein für den äußersten Notfall. Immer wenn das zum Thema wurde, kamen wir zu dem Entschluss, es sei keine gar so verzweifelte Situation und ich packte die Münze zurück in meinen Koffer.

Nach acht Jahren kehrten wir nach Europa zurück und eines Tages kam ich an einem Münzladen vorbei und fragte mich, wieviel

meine Goldmünze wohl wert sei. Ein paar Tage später brachte ich sie zum Schätzen dort hin.

Ich sackte vor Enttäuschung zusammen, als der freundliche Angestellte meine Münze taxierte und mir mitteilte, über den reinen Goldwert hinaus habe sie keinen Wert – und als „kleinste Münze der Welt“ hatte sie natürlich kaum Gewicht.

So hatten wir all die Jahre geglaubt, einen Notgroschen zu besitzen. Waren wir nur naiv gewesen? Eine Mischung aus Enttäuschung und Verlegenheit machte sich in mir breit und beinahe hätte ich die Münze weggeworfen. Scheinbar wäre das ja kaum ein Verlust.

Aber später wurde mir klar, wie sehr die kleine Münze ein Bild für unseren Glauben war. Wir hatten sie die ganze Zeit bei uns gehabt, wir hatten sie nie verloren. Und auf unserem Weg des Glaubens hat Gott es uns nie an etwas mangeln lassen.

Die Münze haben wir immer noch und sie ist ein geschätztes Andenken. In meinen Augen ist ihr Wert gestiegen.

ANNA PERLINI IST MITBEGRÜNDERIN VON PER UND MUNDO MOGLIORE, EINE, SEIT 1995 IN DEN BALKANSTAATEN AKTIVE HILFSORGANISATION.



REICH ODER ARM

Im 1. Timotheus 6:8-10 spricht der Apostel Paulus das Thema Reichtum an: „Deshalb wollen wir zufrieden sein, solange wir nur genug Nahrung und Kleidung haben. Menschen, die reich werden wollen, geraten nur in Versuchung und verstricken sich in so viele dumme und schädliche Wünsche, dass sie letztlich ins Verderben und in ihren eigenen Untergang stürzen. Denn die Liebe zum Geld ist die Wurzel aller möglichen Übel; so sind manche Menschen aus Geldgier vom Glauben abgewichen und haben sich selbst viele Schmerzen zugefügt.“ Es ist nicht verkehrt, Geld zu besitzen, doch Geld zu lieben, ist verkehrt. Ein Haufen Geld zu haben oder auch gar keines, ist weniger von Bedeutung als unsere geistige Verfassung.

In der jüdischen Kultur wurde Armut und sogar Behinderung als ein Resultat von Jemandes eigener Sünde betrachtet. In Johannes 9:1-3 fragten Jesu Jünger: „Meister, warum wurde dieser Mann blind geboren? Ist es wegen seiner eigenen Sünden oder wegen der Sünden seiner Eltern?“ „Es lag nicht an seinen Sünden oder den Sünden seiner Eltern“, antwortete Jesus. „Er wurde blind geboren, damit die Kraft Gottes an ihm sichtbar werde.“ Während es in der menschlichen Natur liegt, Armut oder irgendwelche Schwächen auf einen von der Person begangenen Fehler zurückzuführen, kann und möchte Gott solche Umstände nutzen, Seinen eigenen perfekten Plan auszuführen.

Die Schilderung über den reichen jungen Mann in Markus 10:17-22 zeigt uns, wie

Reichtum ein geistiges Hindernis sein kann. Jesus forderte den jungen Mann auf, sein Hab und Gut zu verkaufen, das Geld den Armen zu geben und dann Ihm zu folgen. Der Mann ging traurig weg, denn er war ein ziemlich wohlhabender Mann. In diesem Fall war der Reichtum etwas Negatives, da er ihn daran hinderte, Christus zu folgen. Er liebte sein Geld mehr als Jesus.

Obwohl viele Psalmen und Sprüche sich sachlich über die Vorteile von Reichtum und Armut auslassen, so geht doch klar aus der Bibel hervor, wie beides, Armut und Reichtum, der Wille und Segen Gottes sein kann. Jesus lebte in verhältnismäßiger Armut; Salomo war mit beachtlichem Reichtum gesegnet. König David fing bescheiden an und war am Ende wohlhabend. Die Apostel folgten Christus in die Verfolgung und das Märtyrertum; zwar wurden sie nicht als reich betrachtet, doch sie benutzten alles, was sie hatten, um es möglich zu machen, Christus anderen mitzuteilen. ¹ „Reiche und Arme haben eines gemeinsam: Der Herr hat beide geschaffen.“ ²

Aus menschlicher Sicht betrachtet sieht Reichtum wie ein Segen und Armut wie ein Fluch aus. Gottes Plan ist sehr viel größer und benutzt beides, Reichtum und Armut, um Seinen Willen zu erfüllen. Wir sollten der Versuchung widerstehen, Reichtum als Gottes einzigen Segen zu sehen, und stattdessen in jeder Lage zufrieden sein, weil wir wissen, Gottes Segnungen werden nicht nach unseren Gütern in dieser Welt bemessen, sondern finden sich in ihrer ganzen Fülle in einem Reich, das nicht von dieser Welt ist.

1. Siehe Lukas 18:28.

2. Sprüche 22:2



GOTT SPIELEN

SCOTT MCGREGOR

Oft wünschte ich mir, einen LKW beladen mit Geld zu besitzen, um damit anderen helfen zu können. Es gibt viele Leute, die ich kenne, die für das eine oder das andere finanzielle Hilfe benötigen und es wäre fantastisch, die Mittel zu besitzen, diese Hilfe sein zu können. Ich gebe mich Tagträumen hin, bei meinen Freunden, meinen Angehörigen und anderen vorbeizugehen, und über sie Bargeld auszuschütten und dabei zuzusehen, wie sie sich von den finanziellen Lasten befreien und ungebunden das Leben genießen können, ohne den von Geldproblemen verursachten Stress. Bislang fehlen mir die Mittel dazu.

Auch wenn diese Idee, ein derartiger Gönner zu sein, ein lieber, schöner Gedanke ist, bin ich zu einer anderen Erkenntnis gekommen: Es ist nicht meine Rolle, Gott zu spielen.

Das soll aber nicht heißen, wir könnten keine Partner Gottes sein in Seiner Arbeit als freundlicher, liebevoller und spendabler Gott, der Er ist. Bestenfalls sind wir allerdings Junior-Partner. Wir haben eine Stimme, könnte man sagen, aber die Entscheidung liegt nicht bei uns. Gott verfolgt einen Plan, und Er weiß, was Er im und durch das Leben jedes Einzelnen und in deren Familien zuwege bringen möchte.

Ich habe mir die vielen Wunder angeschaut, die Jesus auf der Erde getan hat und das einzige, bei dem es sich überhaupt um Geld drehte, war das, als die Jünger eine Steuer zahlen mussten. Er hieß Petrus, einen Fisch zu fangen und in dessen Maul steckte eine Münze, die für die

Steuer reichte. ¹ Doch selbst in diesem Fall reichte es gerade für das momentane Bedürfnis und vermehrte nicht das Brot und die Fische. Somit schloss ich daraus, auch wenn ich versucht bin, mich um Geld zu sorgen, so kümmert es Gott doch kein bisschen.

Man kann zwar viel mit Geld anstellen, aber Glück kann man nicht damit kaufen. Untersuchungen haben gezeigt, andere zu respektieren und zu achten hat viel mehr damit zu tun, glücklich zu machen, als Status oder Wohlstand es vermögen. Hat man das Nötigste erreicht, steigern Einkommensniveau und Geldzuwachs keineswegs das Zufriedenheitsgefühl. Und wenn der Respekt und die Achtung anderer uns glücklich machen, sollten uns dann nicht Gottes Achtung und Liebe glücklich machen?

Genau das aber macht es. Der Psalmist schrieb: „Glücklich ist das Volk, dem es so ergeht. Glücklich ist das Volk, dessen Gott der Herr ist!“ ² Das ist nicht nur eine Feststellung, sondern ein Rezept fürs Glücklichein. Wenn wir mit Gott im Einklang stehen, sind wir glücklich.

Zurück zum „Gott spielen“. Immer noch steckt in mir der Wunsch, anderen finanziell großzügig helfen zu können, doch ich muss mir vorhalten, das ist nicht immer das Beste für die Betroffenen. Nur Gott weiß es, und für mich ist es besser, mich zurückzuhalten und Gott Seine Rolle spielen zu lassen.

SCOTT MCGREGOR, AUTOR UND PUBLIZIST
IN DEN ATLANTISCHEN PROVINZEN
KANADAS.

1. Siehe Matthäus 17:24-27.

2. Psalm 144:15

A close-up portrait of a young woman with dark, wavy hair, smiling warmly at the camera. She is wearing a green top. The background is softly blurred, suggesting an indoor setting with natural light.

ROSANE PEREIRA

WO SIND DEINE REICHTÜMER?

Als Kind machte es mir Spaß, das kleine Haus in den Bergen meiner Großmutter Sabina zu besuchen. Tante Iota lebte nebenan und so verbrachten meine Schwester und ich unsere Tage dort mit unseren Cousinen, besuchten den Wasserfall, schwammen im Fluss hinter dem Grundstück oder kletterten auf die Berge im Mantigueira Ridge. Es war der Himmel auf Erden für ein Stadtmädchen wie mich.

Ihre Familie war nicht so begütert wie unsere. Einmal sagte meine Cousine Anette, „Ich bin nicht reich, was Sachen betrifft, doch habe ich ein reiches Herz und Großmutter sagte mir, das sei es, worauf es ankommt!“ Das war für mich ein neuer Gedanke. Gab es eine andere Art des Reichtums als die der Dinge?

Auch erinnere ich mich, wie ich als Kind davon beeindruckt war, als meine Mutter mich mit ins Kino nahm, *die Zehn Gebote* anzusehen¹ Mose hätte in seiner angenehmen Umgebung, seiner Komfortzone bleiben können, bis er gestorben wäre. Aber nein - er hat alles zurückgelassen, um sein Volk von der Unterdrückung zu befreien. Ich musste erst erwachsen werden, um zu verstehen, was es ihn gekostet haben muss, Gott zu folgen.

Beim ersten Lesen der Evangelien sprach

1. Cecil B. DeMille. Paramount Pictures, 1956.

2. Matthäus 13:45-46

3. Matthäus 6:19-21

mich eine Geschichte besonders an, die, in der ein Juwelier eine sehr kostbare Perle entdeckte und der sofort alles verkaufte, was er besaß, um sie zu kaufen.² Jesus erklärte, dass diese Perle das Königreich Gottes war, und als ich das las, spürte ich ein Brennen in meinem Herzen. Ich wollte auch diese Perle!

Jesus lehrte uns auch, „Sammelt keine Reichtümer hier auf der Erde an, wo Motten oder Rost sie zerfressen oder Diebe einbrechen und sie stehlen können. Sammelt eure Reichtümer im Himmel, wo sie weder von Motten noch von Rost zerfressen werden und vor Dieben sicher sind. Denn wo dein Reichtum ist, da ist auch dein Herz.“³ Da ich aus einer großen Küstenstadt mit hoher Kriminalitätsrate stammte, verstand ich dieses Konzept sehr gut.

Als ich älter wurde, wurde es mir klarer, dass wahre Reichtümer nicht von dieser Erde sind; sie sind Freude, Friede, Liebe, Güte, Glaube und alle anderen echten Werte, die Gott uns täglich schenken möchte. Uns ist es ein Leichtes, unsere Seele zu öffnen und die Gaben anzunehmen. Wenn unsere Reichtümer im Himmel sind, werden wir Gottes Freude jetzt und im künftigen Leben erfahren.

ROSANE PEREIRA UNTERRICHTET
ENGLISCH UND IST SCHRIFTSTELLERIN
IN RIO DE JANEIRO IN BRASILIEN
UND MITGLIED VON THE FAMILY
INTERNATIONAL.

ANITA CLARK

Himmliche Investitionen



Ich bin jetzt in einem Alter, in dem man ernsthaft anfängt, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Neben den Themen Kinder, Karriere und Wohnen taucht auch immer öfter das Thema Altersvorsorge und Kapitalanlage auf. Es gibt so viele verschiedene Möglichkeiten der Geldanlage, dass es schwerfällt, sich für eine zu entscheiden. Am Ende des Tages kann auch niemand garantieren, dass man die richtige Wahl getroffen hat. Einige der Anlagemöglichkeiten, mit denen ich mich beschäftigt habe, sind Immobilien, Lebensversicherungen, Banksparpläne und Aktien- und Investmentfonds, es gibt jedoch noch unzählige mehr.

Vor einiger Zeit traf ich eine Freundin, die als Missionarin das ganze Jahr über in Afrika, Europa oder Amerika unterwegs ist und mit den Menschen über Jesus spricht. Ich bewundere sie für ihren Einsatz und ihre Liebe für die Menschen und hatte mich deshalb schon vor längerer Zeit dazu entschlossen, ihre Missionsarbeit finanziell zu unterstützen. Als wir uns trafen, bedankte sie sich bei mir für die Unterstützung und das Opfer, das ich bringen würde. Dies brachte mich zum Nachdenken, denn für mich ist es überhaupt kein Opfer, ganz im Gegenteil, ich sehe es als Investition in meine Zukunft. Es ist meine ertragreichste Kapitalanlage.

Lebensversicherung. Gott hat uns

versprochen, dass Er sich um uns kümmern wird, wenn wir großzügig sind.¹ Er hat auch versprochen, dass Er uns und unsere Werke segnen wird.² Wenn ich Gottes Arbeit unterstütze, zahle ich in Gottes Lebensversicherung ein und im Gegenzug breitet Er Seinen Schutzschirm über mich und meine Lieben aus - in den guten und den schlechten Zeiten. Ich finde es beruhigend zu wissen, dass Gott mein Netz und doppelter Boden ist.

Bausparvertrag. Jesus hat gesagt, dass Er geht, um eine Wohnung für uns zu bereiten.³ Ich zahle in Gottes Bausparvertrag ein, wenn ich mein Geld in Seine Arbeit investiere. Eines Tages wird Jesus mein Guthaben abheben und mir damit in seiner zukünftigen, herrlichen, himmlischen Stadt ein wunderschönes Haus bauen. Ich weiß, dass Er ein fantastischer Architekt sein wird.

Aktiendepot. Jesus hat gesagt, dass wir einen Schatz im Himmel haben werden.⁴ Wenn ich also meine Freundin bei ihrer missionarischen Arbeit unterstütze, kaufe ich himmlische Aktien von ihr und lege diese in mein himmlisches Aktiendepot. Je mehr Zeit und Arbeit meine Freundin in ihr himmlisches Unternehmen steckt, desto wertvoller werden auch meine Aktien. Wenn ich am Ende meines Lebens vor meinen Schöpfer trete, öffne ich mein Aktiendepot und lasse mir den Wert meiner himmlischen Aktien auszahlen. Ich bin mir sicher, das Warten lohnt sich.

ANITA CLARK LEBT IN DEUTSCHLAND UND LIEST DAS ACTIVATED MAGAZIN SEIT DER ERSTEN AUSGABE.

1. 2. Korinther 9:6
2. 5. Mose 15:10
3. Johannes 14:2
4. Markus 10:21

PERSPEKTIVENWECHSEL

RUTH McKEAGUE

Nahezu täglich wird mir bewusst, wieviel Glück ich mit meiner Arbeitsstelle habe. Ich arbeite als Lehrerin an einer innerstädtischen Schule, die von Kindern aus der ganzen Welt besucht wird. Wenn ich in der Bibliothek arbeite, sehe ich zu jeder Zeit Gruppen von Schülern bei der Arbeit, die viele verschiedene Kontinente, Sprachen und Glaubensrichtungen vertreten. Die UN könnte noch viel von meiner Schule lernen.

Vanessa ist eine Schülerin in einem der höheren Jahrgänge und möchte eines Tages ihren eigenen Schönheitssalon aufmachen. Als ich sie letztes Jahr zum ersten Mal traf, war ich beeindruckt von ihrem freundlichen Wesen, ihrem guten Stil und großen Selbstbewusstsein. Wenn jemand das Potenzial hat, etwas aus seinem Leben zu machen, dann ist das Vanessa.

Sie ist auch ein Flüchtling aus einem kriegsgebeutelten Land in Afrika und kam 2014 mit ihrer großen Familie in unsere Stadt. Die acht Geschwister sind alle zwischen 9 und 20 Jahre alt. Vanessas Vater hat nur gelegentlich Arbeit und konnte bislang keine Festanstellung finden, ihre Mutter kämpft seit Jahren mit Gesundheitsproblemen und kann keiner geregelten Arbeit nachgehen. Die Familie lebt von Sozialhilfe – und mit Vanessas Hilfe.

Nach der Schule arbeitet Vanessa Teilzeit in einem Schönheitssalon und ihr Einkommen teilt sie auf zwischen:

Ihrer Familie.

Ihrem Sparbuch für ihr Studium.

Ihrem Zehnten für die Kirche

Als Vanessa erzählte, dass sie zehn Prozent ihres Einkommens an ihre Kirche spendet, war ich überrascht.

„Das ist für mich ein Muss“, erklärte sie mir

ruhig, man konnte in ihrer Stimme noch den Akzent ihres afrikanischen Heimatlandes heraushören. „Als ich ein kleines Kind war, arbeitete meine Mutter noch und spendete immer einen Teil ihres Einkommens. Auch mein Vater gab einen Teil seines Gehalts ab und trotzdem hatten wir immer genug.“

Doch kann man damals mit heute vergleichen? Ich fragte sie, ob sie jemals daran dachte, das Geld einfach zu behalten, da es im Moment für sie und ihre Familie finanziell so eng war. Sie schien mich nicht zu verstehen. „Es gibt viele Menschen in deinem Haus“, sagte ich. Sie nickte und wartete, worauf ich hinauswollte. „Manche Menschen fänden das schwierig“, erklärte ich. „Dein Vater findet keine Arbeit ... deine Mutter hat gesundheitliche Probleme ... du musstest Freunde und Familie hinter dir lassen und ein neues Leben anfangen ...“ Vanessa von ihren eigenen Problemen überzeugen zu wollen funktionierte nicht, denn sie fühlte sich offensichtlich nicht als Opfer.

„Früher, als wir noch zu Hause waren, übernachteten Obdachlose bei uns und auch jetzt schicken wir noch Geld an Waisenhäuser in der Heimat. Wenn wir Essen und Kleidung übrig haben, gehen wir raus und bringen alles den



Menschen, die auf der Straße leben müssen.“

Ich konnte das Bild des Überflusses und der Großzügigkeit, das Vanessa für mich malte, nicht mit ihren bescheidenen Lebensverhältnissen in Einklang bringen. „Hast du denn nie das Gefühl, etwas zu brauchen, das du dir nicht leisten kannst?“, fragte ich.

„Schon“, sagte sie, „aber dann bitte ich um Geld. Ich frage Freunde oder Familie. Ich leihe mir kein Geld, es muss immer ein Geschenk sein.“ Egal ob als Geber oder Empfänger (aber immer, ohne Schulden zu machen), Vanessa fühlte sich in beiden Rollen wohl. Sie war ein fröhlicher Geber und nie zu stolz, um auch etwas anzunehmen.

Wieder kam ich auf die Frage der Spenden zurück. „Wenn du manchmal nicht genug Geld hast, möchtest du dann nicht die zehn Prozent deines Geldes behalten, die du sonst weggibst?“

„Nein“, sagte Vanessa ruhig. „Wenn du Geld weggibst, wird Gott nicht zulassen, dass du es vermisst.“ Sie erzählte mir, wie sie einmal überraschend 10 Dollar in ihrer Tasche fand und als sie sich einmal keinen Mantel leisten konnte, bekam sie einen von jemandem geschenkt, der eine falsche Größe gekauft hatte.

„Was denkst du über Menschen, die eine gute

Arbeit haben und in großen Häusern wohnen, die aber von sich behaupten, dass sie es sich nicht leisten können, viel zu geben?“ Die Frage machte mich etwas beklommen, denn ich gehörte zu diesen Menschen.

Sie antwortete jedoch urteilsfrei und ruhig. „Sie kennen einfach das Geheimnis nicht!“

Sie erklärte sich nicht. „Welches Geheimnis?“ fragte ich. Wir hatten kaum noch Zeit, da Vanessa zur Arbeit musste, doch ich wollte das Geheimnis gerne noch erfahren.

„Je mehr du gibst, desto mehr Segnungen bekommst du“, sagte sie.

Das war für mich eine mathematische Gleichung, die nicht aufging, aber Vanessa belehrte mich eines Besseren. Ich bin davon überzeugt, dass diese junge Dame in ihrer neuen Heimat eine erfolgreiche Zukunft vor sich hat. Die Fähigkeiten, die sie sich in der Schule und bei ihrer Arbeit aneignet, werden sie auf die Zukunft vorbereiten, doch ihr Selbstbewusstsein und starkes Fundament werden sie letztendlich ans Ziel bringen. Ich bin Vanessa und den anderen Schülern dankbar, die meine Perspektive der westlichen Welt herausfordern und mein Verständnis erweitern. Sie sieht die Welt durch eine Brille der Dankbarkeit, des Vertrauens und der Hoffnung. Die Hindernisse, derer sie sich nicht mal bewusst zu sein scheint, weichen vor ihr, während sie voranschreitet.

RUTH MCKEAGUE LEBT IN OTTAWA IN KANADA UND SCHREIBT FÜR FRUCLASSITY, EINE WEBSEITE, DIE IDEEN UND PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN VERÖFFENTLICHT, UM MENSCHEN ZU HELFEN, AUS IHREN SCHULDEN ZU KOMMEN.

GEBEN HAT MIR NIEMALS GESCHADET

MASAHIRO NARITA



In den frühen Jahren meiner Unternehmens-tätigkeiten war ich der Ansicht, alles drehe sich ums Geld. Wenn meine Frau sich beschwerte, es gäbe nicht genug Liebe in unserer Ehe, hielt ich ihr vor, Liebe würde kein Essen auf den Tisch bringen. Da ich glaubte, dass Materielles das Ein und Alles wäre, glaubte ich nicht an Gott und Seine Vorsorge.

Das jedoch änderte sich nach und nach als ich mit der Bibel bekanntgemacht wurde. Ich begann, Gottes auf Liebe und Teilen beruhenden „Wirtschaftsplan“ kennenzulernen, ganz anders als mein „Ich zuerst“ Materialismus, der mich bislang getrieben hatte. Dadurch vermochte ich meine Prioritäten neu zu ordnen.

Es war 1985 und Japans Wirtschaft blühte. Meine Frau und ich begannen, verschiedene ehrenamtliche Projekte zu unterstützen, und hatten uns gerade bereit erklärt, eine regelmäßige Spende an Missionare zu geben. Wir machten das nicht, in der Hoffnung im Gegensatz dafür gesegnet zu werden, aber dennoch war ich neugierig herauszufinden, ob Jesu Versprechen „Wenn ihr gebt, werdet ihr erhalten“ (Lukas 6:38) wortwörtlich genommen werden könnte.

Damals beabsichtigte ich, ein Wohnhaus zu bauen und nur eine Woche später empfahl mir meine Bank ein Bauunternehmen, dem ich dann den Auftrag gab. Allzu erpicht darauf anzufangen, hatte der Unternehmer schon eine Baugenehmigung beantragt, noch bevor ich seine Pläne gebilligt hatte – und wie sich dann herausstellte, gab ich ihm keine Einwilligung.

Als wir uns nicht einigen konnten, nahm ich ein anderes Unternehmen unter Vertrag, worauf das erste gegen mich klagte. Später dann einigten wir uns auf einen neuen Entwurf und das Wohnhaus sollte ein Gemeinschaftsprojekt beider Unternehmen werden. Diese dreimonatige Verzögerung kam mir nicht wie ein Segen vor. Allerdings ...

Zu Beginn des Projektes hatten wir Geld für die Gebühren der Stadt für die Planungsvorbereitung zurückgelegt –, doch während wir die Bauunternehmergeschichte regelten, änderten sich die Planungsgesetze der Stadt und unter dem neuen wurde diese Gebühr nicht mehr verlangt.

Ich freute mich schon darüber, nicht unter diese Stadtgebühren zu fallen, als ich davon hörte, dass die Regierung ihre eigenen Steuern für Neubauten vom April an erheblich erhöhen würde. Wie sich herausstellte, des ersten Unternehmens Fehler, vorzeitig einen Antrag zu stellen, kam uns zugute, da unser Vorhaben genehmigt wurde, bevor die Steuererhöhung in Kraft trat.

Durch diese Ereignisse lernte ich Gottes Gegenwart in meinem Leben kennen. Rückblickend auf das, wie Gott uns in beiden Situationen gesegnet hatte, folgerte ich, dass es sein musste, weil meine Frau und ich Seiner Arbeit auf jede uns mögliche Weise halfen.

MASAHIRO NARITA (1925-2012)
WAR MITGLIED VON THE FAMILY
INTERNATIONAL IN JAPAN.

GEWINNEN DURCH GEBEN

STEVE HEARTS

Über das Geben zu reden ist leichter als es auch zu tun. Insbesondere, wenn es dabei auch um Opfer geht. Andererseits zeigt die Bibel, wie Gott diese Art des Gebens besonders honoriert.

„Jesus setzte sich in die Nähe des Opferkastens im Tempel und beobachtete, wie die Menschen Geld hineinwarfen. Viele reiche Leute legten große Beträge hinein. Dann kam eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Da rief er seine Jünger zu sich und sagte: »Ich versichere euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. Denn sie alle haben nur einen winzigen Bruchteil von ihrem Überfluss abgegeben, während diese Frau, so arm sie ist, alles gegeben hat, was sie besaß.«¹

Möglicherweise gaben manche dieser reichen Leute aus Pflichtgefühl oder um mit ihrer Schenkung aufzufallen, anstatt aus aufrichtiger Liebe zu Gott. Auch war es kein großes Opfer. Nicht so bei dieser Witwe, sie war arm, aber bereit, alles zu geben, was sie hatte. Sie gab mit einem opferbereiten Herzen und dafür erwähnte Jesus sie lobend.

Wir neigen dazu, mehr zu geben, wenn es uns nichts abverlangt. Aber König David weigerte sich, „denn ich möchte dem Herrn, meinem Gott, keine Opfer darbringen, die mich nichts gekostet haben.“²

Vor einigen Jahren betete ich speziell um eine

Konzertgitarre. Sobald ich sie hatte, fühlte ich Gott zu mir sprechen, ich solle sie jemandem geben, der gerade tatsächlich eine brauchte. Das überraschte mich und ich fragte mich, wie ich es schaffen sollte, mir jemals wieder eine zusammen zu sparen. Aber es gab keinen Zweifel, ich fühlte mich in meinem Herzen gedrängt, es zu tun.

Eine Woche, nachdem ich sie verschenkt hatte, war ich eingeladen, in der Kirche der Gemeinde eines Musikerfreundes zu singen, der ein Musikgeschäft besaß. Als ich ihm sagte, ich habe keine Gitarre, sagte er „Kein Problem, ich suche in meinem Laden eine aus und du kannst sie benutzen.“ Und er wählte eine Konzertgitarre. Ich war begeistert!

Als der Gottesdienst vorbei war, suchte ich meinen Freund auf, um ihm zu danken und ihm die Gitarre zurückzugeben, aber er sagte: „Während deines Gesanges sagte Gott mir ganz klar, dich und deinen Missionsdienst mit dieser Gitarre zu segnen.“

Ich verließ die Kirche und schwebte wie auf Wolken.

Auch wenn wir nicht immer materielle Segnungen für unser Geben erhalten, es bleibt niemals unbelohnt.

STEVE HEARTS IST VON GEBURT AN BLIND. ER SCHREIBT, MUSIZIERT UND IST EIN MITGLIED VON THE FAMILY INTERNATIONAL IN NORDAMERIKA.

1. Markus 12:14-44

2. Siehe 2. Samuel 24:24.



JESSIE RICHARDS

MEIN JAHR OHNE KLEIDER

Nun ja, nicht wortwörtlich. Lasst es mich erklären.

Zu Beginn des letzten Jahres hatte ich aus verschiedenen Gründen den Vorsatz, keine neue Bekleidung oder Schuhe in diesem Jahr zu kaufen.

Ich brauchte nicht noch mehr Schuhe und Kleider und ich bin auch keine dieser Schnäppchenjägerinnen. Aus einer Mischung privater Flohmärkte, gelegentlicher Onlineeinkäufe und jeder Menge Freundinnen, mit denen ich Sachen tauschte, hatte ich schon reichlich Klamotten.

Vor nicht allzu langer Zeit las ich über eine wachsende Bewegung unter den Leuten, die beschlossen hatten, nur 100

Gegenstände zu besitzen. Nach meiner raschen Überschlagsrechnung beschloss ich, dass das nicht unbedingt etwas für mich war, doch bewunderte ich das Prinzip. Und zu der Zeit hatte ich genau Nichts auf meinem Sparkonto und das wollte ich ändern.

Wie sich herausstellte, endete ich in diesem Jahr mit mehr neuer Kleidung und neuen Schuhen als in den Vorjahren, ohne irgendetwas davon gekauft zu haben. Das war die Folge einer Reihe von Besuchen bei meiner Mutter, Schwester und Schwägerin – die alle Sachen für mich zurückgelegt hatten – und Geschenke von anderen Freunden. Zugegeben, nicht alles war nagelneu, aber einiges schon – und für mich war es sowieso alles neu. Die freudige Nachricht ist, dass ich eine abwechslungsreiche Kleider- und Schuhgardrobe habe, ohne einen Cent ausgegeben zu haben.

Heute Morgen wachte ich auf mit dem Gedanken an diesen Entschluss und an dieses Jahr und wie gut es funktioniert hat. Ich nehme



Ich glaube, Gott nimmt sich der Probleme an und braucht keinen Rat meinerseits. Mit Gott an der Spitze glaube ich, wird sich am Ende alles zum Besten wenden. Worüber soll ich mir also Sorgen machen? – *Henry Ford (1863-1947)*

stark an, dass die Erinnerung an diese Situation irgendwie mit der kleinen Panik verbunden war, die mich in den letzten Tagen befallen hatte, bei den Gedanken an meine momentane Finanzlage. Vor Kurzem bin ich umgezogen und öffnete damit mein Leben für viele Veränderungen, und ich stehe sozusagen einigen Herausforderungen gegenüber. Im Sparsamsein bin ich erfahren, im Haushalten und Ausgeben maßvoll und mit einer gewissen Vorsicht werde ich es schaffen, denke ich.

Wie auch immer, ich nehme an, mir kam mein „Jahr ohne Kleider“ in den Sinn, weil Gott mich daran erinnerte, dass, wie ich es immer ausdrücke „die Rechnung immer aufgeht“. Das Jahr, das ich damit verbrachte, weniger Zeit und Geld zum Einkaufen aufzuwenden, führte nicht dazu, dass mir etwas fehlte. Wenn in der nahen oder fernen Zukunft es einen Monat geben sollte oder sogar ein Jahr, wo ich damit auskommen müsste, etwas Bestimmtes nicht zu kaufen, könnte ich nicht auf Gott vertrauen, es mir auf eine unvorhergesehene Weise zukommen zu lassen? Ich denke, schon!

Oft meine ich, nicht viel zum Vorzeigen zu

haben, was Gottes Einmischen und Wirken in meinem Leben beweist. Ich liebe Ihn, wir verbringen Zeit miteinander, und Er ist immer gegenwärtig ... doch hin und wieder bittet mich jemand, doch davon zu erzählen, „wie Gott für dich etwas Wunderbares oder ein Wunder gemacht hat“, und ich druckse herum und kann aus dem Stegreif an nichts Bestimmtes denken.

Ich kam mir schrecklich vor, bis ich lernte zu akzeptieren, dass mein Leben wahrscheinlich eines ist, in dem Gott nicht überaus „auffällig“ wirkt. Er hat das Recht dazu, und ich habe keinen Anspruch darauf, von Ihm besonders behandelt zu werden. Doch dann gibt es diese kleinen Angelegenheiten, wie diese, in der ich rückblickend sehen kann, wie Gott sehr wohl Seine Hand im Spiel gehabt haben könnte. Ich kann mich nicht ganz zu der Vorstellung durchringen, dass Ihm genauso viel daran lag wie mir, mehr Schuhe zu bekommen, aber zumindest verhalf Er mir, zu erkennen, wenn ich Ihm vertraue, habe ich immer alles das, was ich brauche, und manchmal sogar, was ich gerne möchte – auch wenn es sich nicht in den von mir erwarteten Bahnen abspielt oder so wie ich es geplant hatte.

Noch etwas Anderes wurde mir klar in meinem „Jahr ohne Kleider“, wie viel ich doch eigentlich besaß! Z. B. hatte ich eine Arbeit zu einer Zeit, in der viele arbeitslos waren. Ich hatte immer ein Dach über dem Kopf. Und im Gegensatz zu dem, was du vielleicht gedacht hast, als du den Titel dieses Artikels gelesen hattest, brauchte ich auch niemals ohne Kleider rumzulaufen. Ich hatte es ziemlich gut.

Praktisch gesehen hat mich dieses Experiment davon abgehalten, noch mehr Wäsche zu haben als ich schon hatte, und das war gut, denn so wie es stand, musste ich kürzertreten, als ich Anfang dieses Jahres umzog.

Im Ganzen habe ich mich seitdem reicher gefühlt.

JESSIE RICHARDS WAR VON 2001 BIS 2012 AN DER PRODUKTION DES ACTIVATED MAGAZINS BETEILIGT UND SCHRIEB ZAHLREICHE ARTIKEL FÜR ACTIVATED UND AUCH FÜR ANDERE CHRISTLICHE PUBLIKATIONEN UND WEBSEITEN.

NUR IM NOTFALL ÖFFNEN

DINA ELLENS



Kürzlich meldeten sich zwei Freunde mit schlechten Neuigkeiten bei mir. Zuerst rief Ina an, um mir zu erzählen, dass ihre Tochter nach drei leukämiefreien Jahren wieder positiv getestet wurde. Sie hatte die bestürzende Nachricht gerade erhalten und war bei unserem Gespräch völlig mitgenommen.

In derselben Woche schrieb mir Susan, dass ihr Ehemann unerwartet seine Arbeitsstelle verloren hatte. Sie machte sich Sorgen, da sie den Kredit für ihr neues Haus nur mit seinem Gehalt bedienen konnten.

Ich ermutigte beide, so gut ich konnte, und versicherte ihnen, dass ich sie und ihre Familien in meine Gebete einschließen würde. Während ich über die Situation meiner Freunde nachdachte, fielen mir die „nur im Notfall öffnen“-Schilder ein, die man oft an öffentlichen Plätzen findet, meistens über einem Glaskasten mit einem Feuerlöscher oder einer kleinen Axt drinnen, die man bei Notfällen einsetzen kann.

Auch uns als Christen steht solch ein „nur im Notfall öffnen“-Kasten zur Verfügung. Zuflucht bei Jesus und Seinem Wort zu suchen hat mich immer gerettet. „Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind Geist und Leben.“¹ Wenn wir

uns die Zeit nehmen, um Gottes Wort zu lesen und darüber zu meditieren, können wir neuen Lebensmut finden – ganz egal, wie entmutigend unsere Situation auch sein mag.

Als ich Susan wieder anrief, um herauszufinden, wie es ihr geht, erzählte sie: „Mein Mann hat noch keine neue Arbeit gefunden, aber ich mache mir keine Sorgen. Ich bin mir sicher, dass Gott sich um uns kümmert. Die gute Neuigkeit ist, dass mein Mann letzten Sonntag in der Kirche nach vorne kam und getauft wurde.“

Wie sich herausstellte, ließ Gott das Paar auch finanziell nicht im Stich. Am Ende des Monats hörte ich wieder von Susan. Ihr Mann hatte einen guten Job bei einem internationalen Unternehmen gefunden.

Eine SMS von Ina teilte mir mit, dass sich ihre Tochter gut von der Chemotherapie erholte. Beide hatten Gottes Gegenwart während des Krankenhausaufenthaltes die ganze Zeit gespürt.

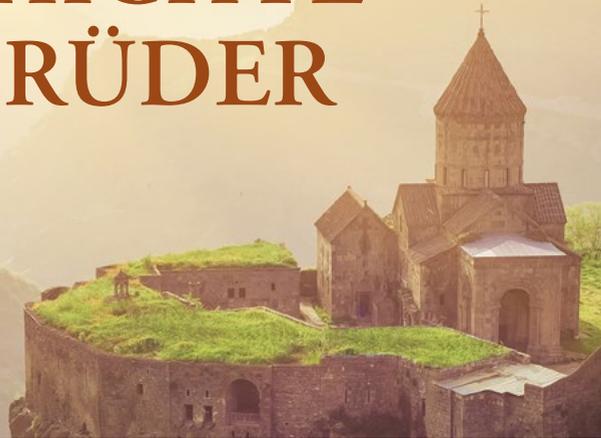
Meine beiden Freunde haben Gott als Zuflucht in Zeiten der Not erlebt auf einzigartige und besondere Weise. Sie haben sich während der schwierigen Zeiten mutig an ihrem Glauben festgehalten und Gott hat sie nicht im Stich gelassen!

DINA ELLENS WAR IM LEHRAMT IN
SÜDOSTASIEN FÜR ÜBER 25 JAHRE TÄTIG.

1. Johannes 6:63

DIE GESCHICHTE ZWEIER BRÜDER

VERFASSER UNBEKANNT



Einer Legende nach gab es einmal ein Kloster mit einem sehr großherzigen Abt. Kein Bettler wurde jemals der Tür verwiesen und er gab so viel er konnte den Armen. Das Eigenartige war allerdings, je mehr er weggab, desto reicher schien das Kloster zu werden.

Als der alte Abt starb wurde er von einem neuen ersetzt, der von seiner Natur aus das genaue Gegenteil war. Eines Tages erreichte ein älterer Herr das Kloster und gab an, vor Jahren schon einmal dort untergekommen zu sein, und bat erneut um Unterkunft.

„Unser Kloster kann es sich nicht mehr leisten, Fremde zu versorgen, wie damals, als wir noch wohlhabend waren“, führte der Abt aus, „Niemand scheint uns momentan beschenken zu wollen.“

„Ach ja“, gab der Fremde von sich, „ich glaube, es liegt daran, dass sie zwei Brüder aus dem Kloster verwiesen haben.“

„Ich glaube nicht, dass wir das jemals getan haben!“, sagte der erstaunte Abt.

„Oh doch!“, war die Antwort. „Es waren Zwillinge. Einer hieß ‚Wenn ihr gebt‘ und der andere ‚Werdet ihr erhalten.‘¹ Ihr habt ‚Wenn ihr gebt‘ vertrieben, daraufhin ist sein Bruder

auch gegangen.

* * *

Teilt eure Gaben genauso großzügig aus, wie ihr sie geschenkt bekommen habt!
– *Matthäus 10:8*

Ich glaube, dass eine zuversichtliche und eine geduldige Einstellung Hand in Hand gehen. Denn wenn du loslässt und lernst, Gott zu vertrauen, erfüllt sich dein Leben mit Freude. Und wenn du Gott vertraust, vermagst du, auch geduldiger zu sein. Geduld beschränkt sich nicht nur darauf, auf etwas zu warten, ... sondern erstreckt sich auch darauf, wie du wartest oder auf deine Einstellung beim Warten.
– *Joyce Meyer (geb. 1943)*

Ich habe die Absicht, in jeder Situation, in der ich mich befinde, froh und glücklich zu sein. Denn ich habe gelernt, dass der größere Teil unseres Elends und Unglücklichseins nicht von unserer Situation abhängt, sondern von unserer Einstellung.
– *Martha Washington (1731-1802)*

Je mehr du verschenkst desto mehr kehrt zu dir zurück, denn Gott ist der größte Geber im Universum, der niemals zulässt, dass du Ihn übertriffst. Versuch es mal. Pass auf, was passieren wird.
– *Randy Alcorn (geb. 1954)*

1. Lukas 6:36

AUF MEINE VERSPRECHEN IST VERLASS

VON JESUS MIT LIEBE



Ich sagte zu meinen Jüngern, dass jedes ihrer Haare gezählt ist und nicht ein Spatz zu Boden fällt, ohne, dass mein Vater davon weiß. Ich erzählte ihnen, dass sie sich über ihre materiellen Bedürfnisse keine Sorgen machen müssten, dass ihre Bedürfnisse erfüllt würden, wenn sie mir vertrauen und folgen würden.¹

Das mag in der heutigen materialistischen Welt, in der das Streben nach Geld wichtiger denn je erscheint, unrealistisch klingen. Die Zeiten haben sich geändert, aber nicht meine Versprechen. Sie gelten genauso wie vor 2000 Jahren. Lebt zuallererst für das Königreich Gottes und folgt

meinem Wort so gut ihr könnt, und mein Vater wird all euren Mangel ausfüllen.²

Wenn ihr mich liebt und versucht, meinem Beispiel zu folgen, andere zu lieben und für sie zu sorgen, wird Gott sich um euch kümmern. Was nicht bedeutet, dass ihr ein Leben voller Luxus und Leichtigkeit erwarten könnt. Schwere Zeiten sind ebenfalls ein Teil des Planes eures himmlischen Vaters, um euren Charakter zu formen. Und genau wie ein normaler irdischer Vater nicht automatisch seinen Kindern alles gibt, was sie wollen, gibt mein Vater euch nicht notwendigerweise alles, was ihr wollt. Er gibt euch das, was ihr benötigt und wovon Er weiß, dass es gut für euch ist – nicht nur gut für euren Körper, sondern noch wichtiger: gut für eure unsterbliche Seele.

1. Siehe Matthäus 6:33.

2. Siehe Matthäus 6:33.